

## Quasimodo: FKP feiert 110-jähriges Bestehen mit Musik

Wie beendet man ein Jubiläumsjahr, das mit den unterschiedlichsten Veranstaltungen gespickt war? Der FK 03 Pirmasens macht das mit einer großen Sause, er lädt für Samstag, 18. Januar, in den Pirmasenser Musikklub Quasimodo ein. Unter dem Motto „Rock die Klub“ werden Maxa And Friends und The Shlugg den Gästen einheizen.

The Shlugg, eine Cover-Band aus dem Raum Pirmasens, tritt am Samstag als Vorguppe auf. Die Gruppe mit Andreas Schmölg (Lead-Gitarre), Fritz Hinkel (Bass), Yannick Weis (Drums) und den Geschwistern Stefanie (Gesang, Percussion) und Matthias Schaufler (Gesang, Gitarre) wird die Besucher mit Klassikern der 80er und 90er Jahre und aktuellen Pop- und Rock-Songs beglücken. Auf dem Programm stehen unter anderem Songs von Tom Petty, Pink Floyd, Kings Of Leon und Foo Fighters.

Hinter dem Namen Maxa and Friends verbirgt sich ein loser Zusammenschluss von Musikern aus Pirmasens und der näheren Umgebung. Die Formation feierte beim „Christmas Jam“ im Z1 Musikklub kurz vor Weihnachten ihr Debüt und wurde für das Konzert am Samstag um einige Akteure erweitert. Neben dem Namensgeber Ralf „Maxa“ Maxstadt (Gesang) sind Katrin Graf (Gesang), Tobias Schwarz (Keyboards), Philipp Graf (Gitarre), Uwe Bayerle (Saxophon), Christoph Sommer und Marcus Wadle (Schlagzeug und Percussion) an Bord. Mit Mike Bernardi, Joe Abel, Gunnar Henges und Blacky Schwartz teilen sich vier Bassisten die Songs des Abends. Kristina Gaubatz und Monique Riedl komplettieren die Band als Background-Sängerinnen. Die Gruppe huldigt im Quasimodo Künstlern wie The Doors, Dire Straits, Pink Floyd, Lou Reed oder David Bowie. Auf der Setliste finden sich aber auch neuere Songs von Lenny Kravitz oder der Tedeschi Trucks Band.

Im Anschluss an Maxa and Friends ist keineswegs Schluss. DJ Heiko wird bei der Aftershowparty für den Abschluss des Events sorgen. Die teilnehmenden Musiker verzichten am Samstag auf ihre Gage, so dass der gesamte Erlös der Jugendabteilung des FKP zugutekommt.

### INFO

Einlass ist ab 20 Uhr. Tickets gibt's an der Abendkasse für acht Euro. (ider)

### KULTUR-SPOTS

**Pirmasens: Andreas Fillibeck liest**  
Im Café Carpe Diem gibt es morgen Abend ab 20 Uhr eine szenische Lesung mit dem Kaiserslauterer Satiriker Andreas Fillibeck. (red)

**Dahn: Irischer Steptanz**  
Im Otfried-von-Weissenburg-Theater treten heute Abend ab 19.30 Uhr die Dance Masters mit ihrer Tanzshow „Best of Irish Dance“ auf. (red)

# „Ein Wechselbad der Gefühle“

INTERVIEW: Nicole Metzger & French Connection spielen am Sonntag bei den Dahn Jazzfreunden

Die Jazzsängerin Nicole Metzger kommt mit ihrer Band French Connection am Sonntag, 19. Januar, zum ersten Jazzfrühschoppen des Jahres bei den Dahn Jazzfreunden. Das Konzert im Alten E-Werk findet im Rahmen des grenzüberschreitenden Festivals „Jazz d'Hiver“ in Zusammenarbeit mit dem „Relais Culturel de Wissembourg“ statt. Unser Mitarbeiter Fred G. Schütz unterhielt sich mit Metzger über Paris, personelle Beständigkeit und das Wesen des Jazz.

**Fünf Jahre ist es her, dass Sie bei den Dahn Jazz-Freunden gespielt haben. Erinnern Sie sich an den Auftritt?**  
Ja natürlich. Wesley G. hat damals Gitarre gespielt, Thomas Krusch Bass und Jean-Marc Robin Schlagzeug.

### Gute Musiker allesamt!

Ja, das ist ganz wichtig, dass man sich mit den richtigen Leuten umgibt, sowohl menschlich als auch musikalisch. Dementsprechend sind meine Projekte langjährig. Mein Duo mit Wesley habe ich seit 13 Jahren, French Connection gibt's ebenfalls schon so lange. Wenn ich die richtigen Menschen treffe, bin ich sehr treu.

**Im November 2009 waren sie mit einem Jazz-Repertoire in Dahn, dieses Mal sind Sie eher Chanson-orientiert. Ist das statt „Fly Me To The Moon“ nun ein bisschen „Au clair de la lune“?**

(lacht) Das ist gut. Es wird natürlich den jazzigen Charakter behalten, wir sind nun mal Jazzmusiker und wenn wir Chanson spielen, dann werden die auch jazzig, das ist ganz klar. Aber wir haben eine Mischung aus Jazz-Standards und Chansons. „La mer“ ist dabei, „La vie en rose“, „La Chanson des Vieux Amants“. In der Besetzung haben wir Marcel Loeffler am Akkordeon mit dabei, das ist wirklich einer der ganz Großen auf dem Instrument. Das Akkordeon passt zu Chansons wunderbar dazu. Und da Jean-Yves Jung am Piano und Marcel schon seit vielen Jahren zusammenarbeiten, hat sich das einfach angeboten. Mit dabei sind auch Dietmar Fuhr am Bass und Jean-Marc Robin am Schlagzeug.

**Böse Zungen behaupten, Frauen könnten keinen Jacques Brel singen ...**

Das sehe ich ein bisschen anders. Wir haben die „Vieux Amants“ von ihm im Programm. Ich würde aber auch nicht sagen, ich sei eine Chanson-Sängerin, das ist nicht mein Gebiet. Ich habe eine Musical-Ausbildung gemacht und bin von daher breit aufgestellt, habe viel Unterschiedliches gemacht: Musicals, Theater, Märchenfestspiele. Insofern bin ich vom Hören und von dem, was ich mag, nicht auf Jazz festgelegt. Ich brauche diese Vielseitigkeit und umgebe mich gern mit Musikern, die das ähnlich sehen und keine Puristen sind. In Deutschland denkt man da sehr in Schubladen, die Amerikaner sind viel lockerer. Man denke nur an George Benson, bei dem alles geht, Hauptsache, es ist gut gemachte



Bei ihr bekommen auch Chansons einen jazzigen Charakter: Nicole Metzger singt Lieder auf ihre ganze eigene Art und Weise. FOTO: SCHÜTZ

Musik und dass man das auch authentisch rüberbringt. Aber ich vergleiche mich natürlich nicht mit Brel, ich mache das auf meine Weise, und mit den geeigneten Musikern ergibt sich im Jazz ja sowieso immer was ganz Eigenes. Von daher ist es auch kein Chanson-Programm im engeren Sinne, es wird jazzig.

**Den Pfälzern ist Frankreich ziemlich nah, wo kommt bei Ihnen die „French Connection“ her?**

Ich habe früher ganz viel Édith Piaf gehört und sie sehr geliebt, habe unglaublich auf ihre Stimme und ihre Musik gestanden, so wie ich auch auf Ella Fitzgerald stehe. Es gibt ein paar Heroen, die mich als Musikerin geprägt haben, und dazu gehört Édith Piaf definitiv. Später war ich öfter in Paris, weil ich da Freunde hatte, war dort auch mal auf einer Jacques-Brel-Ausstellung und habe mich dann viel mit seiner Musik beschäftigt. In Mannheim hatte ich einen tollen Re-

gisseur, Jean-Michel Fournereau, ein Bretoner, der mittlerweile in Paris lebt. Mit ihm habe ich viele Projekte gemacht, unter anderem in Auray in der Bretagne, bei seinem Theaterfestival, wo wir „L'Homme de la Mancha“ – das von Jacques Brel ins Französische übertragen wurde – aufgeführt haben. Ich hatte die Rolle der Aldonza. Das war eine Herausforderung, mit meinem Schulfrensch ein Musical zu spielen. Auf Deutsch hatte ich die Rolle schon gespielt und hatte das drauf. Aber Französisch, das war etwas anderes.

**Sie sind bei Ihren Bands und Mitmusikern sehr beständig, bringt Sie das auch künstlerisch voran oder ist das eher ein Hemmschuh?**

Es ist unglaublich, etwa im Duo auf Wesley bezogen, dass man sich nach 13 Jahren immer wieder überrascht. Ich empfinde es als einen großen Vorteil, dass man sich so gut kennt, man das Vertrauen hat, musikalisch alles

zu wagen. Natürlich ist es auch wichtig, neue Impulse zu kriegen, gerade im Jazz, wo die schnelle Kommunikation im Vordergrund steht. Da ist es ganz spannend, sich in diesem Sinne öfter mal mit anderen zu unterhalten. Bei einem neuen Projekt kommt zum Beispiel der Trompeter Thomas Siffeling mit dazu, dann Angela Frontera von der Frauenband Witchcraft, mit der ich schon viel zusammengearbeitet habe. Aber es ist schon wichtig, auch Kontinuität zu haben.

**Sie sind ausgebildete Musikerin. Es lässt sich aber beobachten, dass die formelle Ausbildung nicht jeder Bühnenspersönlichkeit guttut. Wie sehen Sie das?**

Ich glaube, das ist eine Charakterfrage. Es geht darum, wie stark man weiß, was man will, wie groß der Wunsch ist, sich selbst auszudrücken oder ob man auf so eine Ausbildung angewiesen ist, weil man Ideen von außen braucht. Dann ist die Gefahr natürlich groß, dass das zu einer Art Hirnwäsche wird. Wenn ich aber weiß, was ich will, und nur das Handwerkzeuge lerne, um mich auszudrücken, ist es der richtige Weg.

**Es wird gerade auch für Berufsmusiker immer schwieriger, korrekt bezahlte Gigs zu bekommen. Wie beurteilen Sie diese Entwicklung?**

Das ist eine ganz schlimme Entwicklung, wir haben aber noch keine amerikanischen Verhältnisse mit „pay to play“, wo die Musiker dafür zahlen, auftreten zu dürfen, aber wir bewegen uns langsam darauf hin. Die Veranstalter legen immer mehr Verantwortung in die Hände der Musiker, machen dann keine Werbung, nicht mal das übernehmen sie. Man spielt auf die Tür, muss die Fahrtkosten zahlen, bei manchen sogar die Gema. Wenn dann nicht mal Werbung gemacht wird, ist das sehr respektlos von den Veranstaltern.

**Sie waren ja schon mal in Dahn, was ist davon im Gedächtnis geblieben?**  
Das ist ne wahnsinnig tolle Atmosphäre dort. Ich freue mich riesig drauf, dort wieder zu spielen.

### Was darf das Publikum erwarten?

Wir spannen den Bogen von Jazz-Standards zu Chansons. Das Publikum kann eine spannende Kommunikation erwarten, tolle Musik, tolle Musiker, melancholisch, fröhlich, so ein Wechselbad der Gefühle, das durch alle Stimmungen durchgeht.

### INFO

- Der Jazz-Frühschoppen mit Nicole Metzger & French Connection am Sonntag, 19. Januar, beginnt um 11 Uhr im Alten E-Werk in Dahn. Der Eintritt kostet acht, ermäßigt sechs Euro.
- Weitere Termine: 16. Februar - Jazz-Frühschoppen mit dem Pourquoi Pas-Quintett, 16. März - Jazz-Frühschoppen mit dem Hub Dutch Duo, 5. April - Jazz-Soiree (20.30 Uhr) mit Les Brünettes, 18. Mai - Jazz-Frühschoppen Offene Bühne (tz)

### WIR SIND FAMILIE

## Spielen unter dem Regenbogen



**Toben, Rutschen, Klettern – dafür braucht es nicht unbedingt schönes Wetter. Es gibt doch das Regenbogen-Spielhaus in Pirmasens.**

Auf rund 150 Quadratmetern und zwei Spielebenen wird hier jede Menge Abwechslung geboten. Dazu kommt im Sommer das große Freigeleände, das kleine Besucher zu Spielen und Abenteuer einlädt – von der klassischen Schaukel und dem Sandkasten bis hin zum großen Kletterturm und der Eisenbahn.

Im Spielhaus ist die Kletterwand für die Kinder eine echte Herausforderung. Hier werden Körperbeherrschung und Bewegungsabläufe trainiert. Das gilt auch für die große Kletterburg mit integrierter Rutsche, ein Bällchenbad und die knallrote Springmatte. Für Kurzweil und Abwechslung sorgen zudem jede Menge Bobby-Cars und andere Gefährte, ein langer Krabbeltunnel, Gesellschaftsspiele, Spieltische mit Fußball, Airhockey und vieles mehr. Für die ganz Kleinen steht im Spielhaus außerdem ein separater Raum mit altersgerechten Spielen bereit.

Alle Spielräume sind durch eine Glaswand gut einsehbar, so dass die erwachsenen Begleiter ganz entspannt Kaffee trinken oder einen Imbiss genießen können, während die Kinder sich austoben.

Und wer keine Lust hat, den Kindergeburtstag zu Hause zu feiern, für den bietet das Regenbogen-Spielhaus eine weitläufige Feier- und Spielwiese, auf der die Kleinen sich austoben können. Auf Wunsch übernimmt das Regenbogen-Team auch die Verköstigung und bietet ein Animations- und Spielprogramm an.

Übrigens: Jeden letzten Sonntag im Monat lädt der Verein Regenbogen Kinderhilfe von 9 bis 11.30 Uhr zu einem Frühstücksbuffet ein. Nächster Termin ist der 26. Januar.

### INFO

- Regenbogen Kinderhilfe, Erlenbrunner Straße 51, Pirmasens. Telefonnummer 06331/6080052, E-Mail: kontakt@regenbogen-kinderhilfe.de
- Der Eintritt kostet drei Euro.
- Geöffnet ist das Spielhaus mittwochs bis freitags von 14 bis 19 Uhr, samstags, sonntags und an Feiertagen von 11 bis 19 Uhr.
- Für Geburtstage und Gruppen sind Termine außerhalb dieser Zeiten möglich. (han)

### FILME DER WOCHE

### BIOGRAFIE

## The Wolf of Wall Street

★★★ Jordan Belfort ist ein junger New Yorker Broker, dessen Laufbahn mit dem Börsenkrach von 1987 beendet scheint. Doch dann entdeckt er die sogenannten Pennystocks, bei denen per Telefon wertlose Anteilscheine mit fiktiven Gewinnprognosen an kleine Leute vertickt werden. Belfort macht eine Blitzkarriere und baut die Maklerfirma „Stratton Oakmont“ auf. Bald werfen die flotten Jungs mit Scheinen nur so um sich und lassen sich schließlich auf illegale Geschäfte ein. FBI-Agent Patrick Denham will der Party ein Ende setzen ...

Nach einer wahren Geschichte, deren Protagonist allerdings in seiner Autobiografie wohl arg übertrieben hat, inszeniert Großmeister Scorsese gewohnt souverän das opernhafte Sittengemälde von Wall-Street-Zockern. Es sieht exakt so aus, wie sich Klein-Doofi das Leben eines Finanzjongleurs vorstellt: Koks von morgens bis abends, Groupies und Sex, wüste Sprache, krawallige Typen, Fantastilliarde, die ebenso schnell gewonnen wie zerronnen sind.

Ein Panorama voll überbordender Vitalität und wüster Komik, über die Dauer von drei Stunden aber auch redundant und ermüdend. Leonardo DiCaprio ist als getriebener Gierschlund großartig und sollte mit dieser Rolle endlich den verdienten Oscar einheimsen. **STAR DER LEINWAND** USA 2013, Regie: Martin Scorsese, mit Leonardo DiCaprio, Jonah Hill, Margot Robbie, Matthew McConaughey, Kyle Chandler, Rob Reiner, Jean Dujardin (ab 16 Jahren, Walhalla)

### ABENTEUER

## Fünf Freunde 3

★★★ Die fünf Freunde Julian, Dick, Anne, George und Hund Timmy machen mit Onkel Quentin Urlaub auf einer thailändischen Insel – und wie könnte es anders sein: statt zu faulenden, entdecken sie auf ihrem Tauchgang zu einem Wrack einen Kompass, der laut einer Legende zu einem Piratenschatz führen soll. Mit dem Goldschatz wollen sie das Dorf des einheimischen Mädchens Joe vor dem Abriss durch den Geschäftsmann Haynes retten. Doch auch ein Gangsterpärchen will mitmischen ...

Der dritte der „Fünf Freunde“-Filme, die von Enid Blytons Jugendkrimis inspiriert sind, verläuft nach bewährtem Muster mit simpler Story, schönen Schauwerten, etwas Slapstick, Action und leicht altmodischem



auch Hill spielt sich hier endlich über seinen Geheimtipp-Status hinaus in die erste Liga.

Flair. Diesmal ist die Kulisse mit ihren Stränden, Dschungeln und thailändischen Dörfern allerdings ziemlich exotisch. Unter anderem bei einer Verfolgungsjagd mit Tuk-Tuks geht es rasanter zu als gewohnt. Das passt zu den Darstellern, die erwachsener geworden sind. Man darf gespannt sein, ob es noch eine weitere „Fünf Freunde“-Folge geben wird.

Deutschland 2014, Regie: Mike Marzuk, mit Valeria Eisenbart, Quirin Oettl, Justus Schlingensiefen, Davina Weber (Walhalla)

### KOMÖDIE

## Nicht mein Tag

★★★ Das Leben von Familienvater Till Reinert ist Routine. Er arbeitet in einer kleinen Bank, während sich seine Frau als Taschendesignerin verewirklichen will. Doch die Langeweile hat ein Ende, als der unterbelichtete

Kleingangster Nappo die Filiale überfällt und Till samt Auto als Geisel nimmt. Auf der Flucht harmonieren die beiden – der eine mit bürgerlichem Wissen ausgestattet, der andere mit krimineller Energie – überraschend gut. Weil Till glaubt, seine Frau würde ihn betrügen, ist er nicht unzufrieden, dass Nappo mit ihm als Experten in einem abgerockten Ford Mustang für einen heißen Deal nach Amsterdam fahren will ...

Die Verfilmung eines Romans von Ralf Husman, der auch „Stromberg“ erdachte, hat mit Peter Thorwarth einen passgenauen Regisseur gefunden. Thorwarth, dessen Ruhrgebietskomödien wie „Bang Boom Bang“ Kultstatus besitzen, schrieb zum ersten Mal nicht selbst das Drehbuch. Doch er bleibt seinem schnoddrigen Stil, der prölligen Sprache und dem Lokalkolorit treu und liefert zumindest in der ersten Filmhälfte viele La-

cher. Mit dabei sind alte Weggefährten wie Ralf Richter, aber auch Til Schweiger hat einen Cameo-Auftritt. Besonders die beiden Hauptdarsteller dürfen dem Affen Zucker geben und sorgen für gute Laune – obwohl die Buddy-Komödie gegen Ende leider rasant an Witz verliert.

Deutschland 2014, Regie: Peter Thorwarth, mit Moritz Bleibtreu, Axel Stein, Jasmin Gerat, Anna Maria Mühle (ab zwölf Jahren, Walhalla)

### DOKUMENTARFILM

## Kindertransport – In eine fremde Welt

★★★★ In diesem oscarprämiierten Dokumentarfilm klingt das Volkslied „Hänschen klein, ging allein ...“ wie ein Menetekel. Neun Monate vor dem Ausbruch des Zweiten Weltkriegs or-

Der umtriebige Hill ist aber nicht nur Schauspieler, sondern hat von Beginn an auch Stücke und Drehbücher verfasst. Für 2014 stehen neben „The Wolf of Wall Street“ nicht weniger als vier neue Filme mit ihm an, darunter „22 Jump Street“.

Von den Dreharbeiten zu „Wolf of Wall Street“ erzählte Jonah Hill kürzlich, dass das viele Vitamin D-Pulver, das er als Fake-Kokain schnupfen musste, eine Bronchitis verursachte. Außerdem sagte er, dass es immer sein großes Ziel gewesen sei, einmal mit Scorsese zu arbeiten: „Das war alles, was ich in meinem beruflichen Leben erreichen wollte. Mein Traum hat sich erfüllt.“ (chy/Foto: dpa)

### STERNDEUTUNG

- ★★★★ herausragend
- ★★★ empfehlenswert
- ★★ akzeptabel
- ★ enttäuschend